



<http://hdr.undp.org>

UNDP Contacts:

New York

Niamh Collier
Tel: +1 212 906 6111
Cell: +1 917 213 0671
niamh.collier@undp.org

Marisol Sanjines
Tel: +1 212 906 6763
Cell: +1 646 201 8036
marisol.sanjines@undp.org

Paris and Geneva

Jean Fabre
Tel: +41 22 917 8542
Cell: +421 908 729 846
jean.fabre@undp.org

Brussels

Paul Van Goethem
Tel: +32-2 505 46 28
Cell: +32 477 52 10 55
paul.vangoethem@undp.be

Copenhagen

Veslemøy Lothe Salvesen
Tel: +45 35 46 71 50
Cell: +45 51 23 28 24
veslemoy.salvesen@undp.dk

Bratislava

Zoran Stevanovic
Tel: +421 2 59337 428
Cell: +421 908 729 846
zoran.stevanovic@undp.org

London

Chandrika Deshpande
Tel: +44 020 7396 5338
Cell: +44 (0) 7957 460 246
chandrika.deshpande@undp.org

Washington

Cara Santos Pianesi
Tel: +1 202 331 9130
Cell: +1 202 262 3381
cara.santos@undp.org

Tokyo

Chisa Mikami
Tel: +81 3 5467 4751
chisa.mikami@undp.org

Bangkok

Cherie Hart
Tel: +66 8 1 918 1564
cherie.hart@undp.org

Moscow

Tel: +7 (495) 787-2100 (ext.2235)
Cell: +7 916 107-9416
snizhana.kolomiets@undp.org



United Nations
Development
Programme

Zunehmende Ungleichheit beeinträchtigt die globale menschliche Entwicklung

Der aktuelle Index für menschliche Entwicklung (HDI) von UNDP zeigt, dass Disparitäten zwischen den Ländern und innerhalb einzelner Länder Fortschritte auf breiter Ebene behindern.

Kapstadt, 9. November 2006 – Die Kluft zwischen den reichsten und ärmsten Ländern dieser Welt wächst. In Afrika südlich der Sahara stagniert die menschliche Entwicklung, während sich in anderen Regionen der Fortschritt beschleunigt. Dies geht aus dem aktuellen Index für menschliche Entwicklung (HDI) des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) hervor, der heute veröffentlicht wurde.

Nach gravierenden Rückschritten bei der menschlichen Entwicklung in der ersten Hälfte der 1990er Jahre haben sich die mittel- und osteuropäischen Länder und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) wieder gut erholt, und seit 1990 kommen auch Ost- und Südasien schneller voran. Doch in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara gibt es keine Anzeichen für Verbesserungen, vor allem aufgrund der verheerenden Auswirkungen von HIV/AIDS auf die Lebenserwartung.

Der Index analysiert Statistiken aus 175 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sowie Hongkong, China (SAR) und den besetzten palästinensischen Gebieten aus dem Jahr 2004. In der diesjährigen HDI-Rangliste sind aufgrund unzureichender Daten 17 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen nicht enthalten, darunter Afghanistan, der Irak und Somalia.

Der HDI wurde im ersten Bericht über die menschliche Entwicklung (HDR) 1990 eingeführt. Er bewertet den Stand der menschlichen Entwicklung anhand von Daten zur Lebenserwartung, der Alphabetisierungsquote bei Erwachsenen, den Einschulungsquoten im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich und dem Einkommen auf Grundlage der aktuellsten verlässlichen Daten von Partnerorganisationen des UN-Systems und anderer offizieller Quellen.

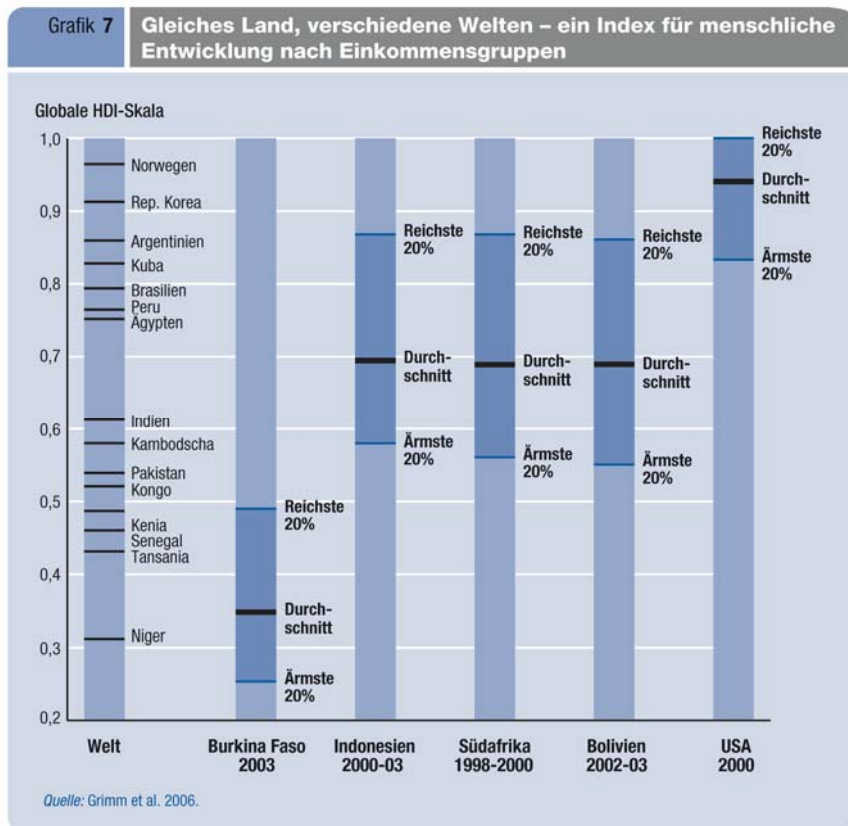
Die HDI-Statistiken zeigen, dass die Lebenserwartung in Afrika südlich der Sahara heute niedriger ist als vor 30 Jahren. In den 31 Ländern am unteren Ende der Rangliste, von denen 28 Länder in Afrika südlich der Sahara liegen, beträgt die Lebenserwartung im Durchschnitt nur 46 Jahre. Das sind 32 Jahre weniger als die durchschnittliche Lebenserwartung in Ländern mit fortgeschrittener menschlicher Entwicklung, heißt es in dem Bericht. Zum Beispiel hat Botswana bei der menschlichen Entwicklung dramatische Rückschläge erlitten, die Lebenserwartung ist aufgrund von HIV/AIDS um 20 Jahre gesunken.

Weniger sichtbar, doch gleichermaßen beunruhigend, sind die negativen Auswirkungen von HIV/AIDS auf die Lebensdauer von Frauen in der Region. Aufgrund der Feminisierung der HIV/AIDS-Epidemie wird im Fünfjahreszeitraum 2005 bis 2010 in Botswana, Lesotho, Südafrika und Swasiland die Lebenserwartung von Frauen zwei Jahre weniger betragen als bei Männern. Im Zeitraum 1990 bis 1995 dagegen lebten Frauen in diesen Ländern im Durchschnitt sieben Jahre länger als Männer.

Bei den Ländern an der Spitze und am unteren Ende der Rangliste gibt es im HDR 2006 keine Änderungen gegenüber dem HDR 2005. Spitzenreiter ist Norwegen, während der Niger das Schlusslicht unter den Ländern bildet, für die ausreichende Informationen verfügbar sind. Die Menschen in Norwegen sind mehr als 40 Mal reicher als die Menschen im Niger und leben fast doppelt so lange. Die Einschulungsquoten im Primar-, Sekundar-

und Tertiärbildungsbereich betragen fast 100 Prozent, verglichen mit einer Einschulungsquote von 21 Prozent im Niger.

Die Zahlen im HDR 2006 verdeutlichen die tiefer gehenden globalen Ungleichheiten. Zum Beispiel ist das Gesamteinkommen der 500 reichsten Menschen der Welt inzwischen höher als das der ärmsten 416 Millionen Menschen. Eine der künftigen zentralen Herausforderungen für die menschliche Entwicklung besteht darin, so betonen die Autoren, die Gleichgültigkeit für die extremen Ungleichheiten abzubauen, die seit Anfang der 1990er Jahre für die Globalisierung charakteristisch ist. Es müsse sichergestellt werden, dass der zunehmende Wohlstand Chancen für die breite Mehrheit eröffnet, und nicht nur für eine privilegierte Minderheit.



Die 10,8 Millionen Todesfälle bei Kindern im Jahr 2004 zeugen von der Ungleichheit bei der elementarsten menschlichen Herausforderung – am Leben zu bleiben, heißt es in dem Bericht. „In der falschen Straße des globalen Dorfes geboren zu sein, stellt unter dem Aspekt des Überlebens ein hohes Risiko dar“, schreiben die Autoren. Sie stellen fest, dass nur drei afrikanische Länder südlich der Sahara das Ziel erreichen werden, die Kindersterblichkeit bis 2015 um zwei Drittel zu senken. Dieses Ziel rechtzeitig zu erreichen, würde das Leben von 4,4 Millionen Kindern retten, die sonst in dem Jahr sterben würden.

„Die Globalisierung hat zu einer langwierigen Debatte bezüglich der Trends bei der globalen Einkommensverteilung geführt. Doch manchmal verlieren wir aus dem Blick, wie tiefgreifend tatsächlich die Ungleichheiten sind – und dass sich mit mehr Verteilungsgerechtigkeit die

Armut sehr viel schneller reduzieren ließe“, sagte Kevin Watkins, Leiter des UNDP-Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Ein Land, verschiedene Welten

Der diesjährige HDI bietet auch eine Momentaufnahme der Disparitäten zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen innerhalb der einzelnen Länder. So ist es zum Beispiel vier Mal wahrscheinlicher, dass Kinder, die in einen der ärmsten 20 Prozent der Haushalte in Indonesien hineingeboren werden, vor ihrem fünften Geburtstag sterben, als Kinder, die in eine der reichsten 20 Prozent der Familien hineingeboren werden, heißt es in dem Bericht. In Nicaragua und Peru entfallen rund 40 Prozent aller Todesfälle bei Kindern auf die ärmsten 20 Prozent der Haushalte.

In Bolivien haben die reichsten 20 Prozent der Bevölkerung einen hohen Grad an menschlicher Entwicklung. Dagegen entspricht der HDI der ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung Polens dem durchschnittlichen HDI Pakistans. 97 Plätze trennen Polen und Pakistan in der globalen HDI-Rangfolge. Dies zeigt, wie die riesigen Ungleichheiten innerhalb einzelner Länder den wahren Grad an menschlicher Entwicklung verschleiern können.

Der gleiche Trend ist in den wohlhabenden Ländern festzustellen, so der HDR 2006. Während die reichsten 20 Prozent der Bevölkerung der USA zusammen mit Norwegen bei der menschlichen Entwicklung am weitesten gekommen sind, ist der Entwicklungsstand des ärmsten Fünftels der US-Bevölkerung deutlich niedriger. Ihr HDI liegt etwas unter dem argentinischen oder entspricht in etwa dem Kubas.

Wie der HDI zu lesen ist

„Die Menschen sind der wahre Reichtum der Nationen“, sagte Watkins. „Diese einfache Wahrheit wird manchmal vergessen. Fasziniert vom Zuwachs oder Rückgang des Nationaleinkommens, gemessen anhand des Bruttoinlandsprodukts, tendieren wir dazu, menschliches Wohlergehen mit materiellem Wohlstand gleichzusetzen. Doch letztlich ist der Maßstab zur Messung von Fortschritt die Lebensqualität der Menschen“, betonte er.

Da sich in den einzelnen Ländern die Erfassung der Daten, auf deren Grundlage die jeweiligen Rangfolgen berechnet werden, von Zeit zu Zeit ändert, wird auch der Index immer wieder angepasst, betonen die Autoren. In diesem Jahr ist zum Beispiel der HDI verschiedener Länder wie Argentinien, Belgien, Brasilien und Großbritannien, nicht deshalb gefallen, weil sich ihre Leistungen in Bezug auf die menschliche Entwicklung geändert hätten, sondern weil es Veränderungen bei der statistischen Berichterstattung für den Bildungsbereich gegeben hat.

* * * *

FILMMATERIAL ZUM HDR 2006 ist – unter Einhaltung der Sperrfrist - ab Mittwoch, den 1. November unter <http://hdr.undp.org/hdr2006/media> verfügbar. Bei Rückfragen zu Fernsehbeiträgen wenden Sie sich bitte an Boaz Paldi, boaz.paldi@undp.org, ++1 917 213 7520.

ÜBER DIESEN BERICHT: Der Bericht über die menschliche Entwicklung bietet einen Rahmen für Debatten über einige der dringendsten Herausforderungen der Menschheit. Es ist ein unabhängiger Bericht, der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in Auftrag gegeben wird. Der Hauptautor des Berichts über die menschliche Entwicklung 2006 ist Kevin Watkins. Ferner beinhaltet der Bericht Sonderbeiträge von Gordon Brown, Ngozi Okonjo-Iweala, Präsident Lula, Präsident Carter und UN-Generalsekretär Kofi Annan. Der Bericht wird in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt und jedes Jahr in mehr als 100 Ländern präsentiert. Weitere Informationen finden Sie auf der Website <http://hdr.undp.org/hdr2006>.

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) ist das weltweite Entwicklungsnetzwerk der Vereinten Nationen. Es will Menschen helfen, ihren Bedarf an Entwicklung zu decken und sich ein besseres Leben aufzubauen. Wir sind in 166 Ländern vertreten und arbeiten mit Regierungen, der Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft verlässlich zusammen, um diesen bei der Ausarbeitung eigener Lösungen für globale und nationale entwicklungspolitische Herausforderungen zu helfen. Weitere Informationen über UNDP finden Sie auf der Website: <http://www.undp.org>

Kontaktperson in Deutschland:

Michael Adrian, Tel: (02224) 5589, Fax: (02224) 5429, michael.adrian@horlemann-verlag.de

Der Bericht über die menschliche Entwicklung erscheint in deutscher Sprache und wird herausgegeben von der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN (DGVN),
Zimmerstraße 26/27, D-10969 Berlin, Telefon: (030) 259375-0, Telefax: (030) 259375-29
E-Mail: info@dgvn.de, Internet: www.dgvn.de

Der Bericht ist zu beziehen über den
UNO-Verlag Vertriebs- und Verlags-GmbH, August-Bebel-Allee 6, D-53175 Bonn,
Telefon: (0228) 94902-0, Telefax: (0228) 94902-22, E-Mail: info@uno-verlag.de, Internet: www.uno-verlag.de